

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 19

Artikel: Nietzsche im Strandbad
Autor: Vogel, Kläre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach einigen Tagen stellte sich heraus, daß die angeblichen Ratsarbeiter zwei abgefeimte Schwindler waren, welche die Quittungsformulare gestohlen und für ihre Zwecke entsprechend ausgefüllt hatten.

Gerade unter mißbräuchlicher Benutzung von Uniformstücken und dergleichen sind sehr viele Betrügereien versucht und auch mit Erfolg ausgeführt worden. Da hat es falsche Steuerbeamte gegeben, die rückständige Steuern kassierten und sonst noch Gelder beschlagnahmten. Falsche Geldeinnehmer von Elektrizitätswerken und Gasanstalten ließen sich Rechnungsbeträge auszahlen. Angebliche Leitungsmonture, die in ihren blauen Anzügen in Wohnungen erschienen, bedeuteten dem Wohnungsinhaber, das Elektrizitätswerk schicke sie, um die Lichtleitung zu kontrollieren. Nach Beendigung ihrer Tätigkeit erhoben sie «amtliche Gebühren» und ließen nicht selten noch Schmuck und andere Wertgegenstände, die sie fanden, in ihren Taschen verschwinden.

In Schlesien «arbeitete» kürzlich ein Gauner recht erfolgreich, der in einer Postuniform unter Vorzeigung eines gefälschten Ausweises die Fernsprechteilnehmer aufsuchte. Von diesen zog er Geldbeträge auf Telefonrechnungen und Gebühren für Einträge in ein Branchenfernbusch ein. Meist erhielt er die geforderten Beträge anstandslos.

Das Kostüm einer Krankenschwester hat ihrer Eigentümerin jahrelang zu recht einträglichen Beutezügen verholfen. Diese Schwindlerin reiste von Stadt zu Stadt, begab sich hier in die Arbeiterviertel und klingelte an den Wohnungstüren. Den Öffnenden hielt sie eine mit vielen Stempeln versehene Urkunde entgegen und zugleich eine Sammelbüchse. Die Urkunde wies aus, daß die Inhaberin vom «Deutschen Ministerium für innere Wohlfahrt» beauftragt sei, Gelder zum Bau für ein Heim zur Unterbringung gebrechlicher Arbeiterkinder zu sammeln. Die Gaben flossen reichlich, denn für wohlthätige Zwecke hat fast jeder eine offene Hand.

Der ganze Schwindel wurde durch einen Zufall entdeckt. Bei einer ihrer Reisen von Stadt zu Stadt ließ die Unschuld ihr Köfferchen, in das sie Urkunde und Sammelbüchse während der Fahrt verstaute hatte, im Zugabteil liegen. Es wurde von einem Schaffner gefunden, der es im Fundbüro abgelieferte. Da sich die Eigentümerin nicht meldete, wurde das Köfferchen nach bestimmter Zeit geöffnet, wobei man die gefälschte Urkunde und die Sammelbüchse fand. Da aber die Gaunerin vorsichtigerweise Ausweise über ihre Person nicht mit in diesem Koffer verwahrte, konnte sie nicht ermittelt werden.

Nietzsche im Strandbad

VON KLÄRE VOGEL

Achtundzwanzig Tage waren verflossen, und Kurt war immer noch hier.

Wie kam das nur?

Das kam so:

Karolina erschien eines Tages, ein Buch unter dem Arm. Karolina war, so hieß es, die Erbin eines Multimillionärs.

Kurt fand, daß sie außerordentlich schön sei.

Sie kam, stellte sich hin, sah über die Badegäste hinweg, nahm ihren Kodak zur Hand und zielte — wahrhaftig — auch auf ihn, Kurt Gnägi aus —, nein, wo er herkam, das sagte er nicht, niemandem. Kurt Gnägi, von auswärts zugereist.

Denn, daß er ein einfacher Kaufmann war, das sah man ihm doch nicht an. Er konnte ebensogut ein reicher Kaufmann sein.

Kurt Gnägi wurde gefilmt.

Karolina wandte sich dann auf die andere Seite, und auch als sie sich hinsetzte auf die große seidene Decke, kehrte sie ihm den Rücken.

Sie erschien ihm dadurch nur interessanter.

Oft war sie begleitet von jungen Herren, die Kurt haßte.

So vergingen achtundzwanzig Tage.

Nun mußte etwas geschehen.

Während Kurt Gnägi darüber nachdachte, wie er sich Karolina vornehm und unauffällig nähern konnte, stieg über dem Horizont eine kleine Wolke auf. Sie wurde rasch größer. Der Sturmwind setzte ein, und die Gäste verzogen sich lachend und schwatzend. Karolina bekam den Bademantel umgelegt und entschwand fluchtartig.

Nur Kurt allein blieb zurück.

Schon fielen die ersten Tropfen.

Kurt ermannte sich als Letzter und überschritt mit traurigen Gefühlen den Lagerplatz seiner heimlich Geliebten.

Männer kamen und rafften zusammen was etwa noch herumlag: Abfälle, Zeitungen.

Da lagen zuletzt in wilder Gemeinschaft Bücher, Bro-

schüren: «Das Geheimnis von X», «Zehn Jahre unter Kannibalen», «Napoleon und die Frauen», «Die Millionenerbin».

Kurt schaute verächtlich weg.

Aber auf einmal durchzuckte ihn ein freudiger Schreck. Dort lag an anderer Stelle Karolinas Buch, Nietzsches «Zarathustra».

Kurt nahm es an sich. Dem Himmel sei Dank!

Sie hatte es vergessen, als der Sturm hereinbrach.

Am Morgen des neunundzwanzigsten Tages strahlte die Sonne wieder über Gerechte und Ungerechte. Kurt hielt seine Beute im Verborgenen.

Er straffte seine Muskeln und hielt Ausschau.

Karolina erschien, sah mit rätselhafter Miene über die Badegäste hin, schön wie eine einsame Göttin.

Kurt hatte inzwischen vernommen, daß sie nicht Erbin eines Multimillionärs, sondern eines ganz einfachen Millionärs sei.

Trotzdem pochte jetzt sein Herz.

Sie ließ sich nieder, den Rücken ihm zugewandt.

Sie blieb allein, das Glück war ihm hold.

Plötzlich stand Kurt neben ihr, beugte sein Knie und überreichte ihr seinen Fund.

Karolina lachte mit schelmischen Wangenröthen.

Und sie lud ihn ein . . .

Da dehnten und streckten sie sich nun auf der schönen weichen Decke und vertieften sich in des Meisters Gedankenwelt.

Und so ganz nebenbei gestanden sie, daß er noch nicht und sie Karolina, nicht mehr zu den mit Reichtum Gesegneten gehörten.

Karolina war nicht mehr Erbin des Millionärs . . .

Kurt aber verzicht ihr um ihrer Schönheit willen.

Sie waren beide zufrieden, denn nun würde ihnen kein Mensch das Glück verwehren.

Ja, Karolina war sogar zufrieden, nach weiteren achtundzwanzig Tagen für immer in Räumlichkeiten einzukehren, am Arme Kurt Gnägis, des Nachfolgers von Wilhelm Knöpfli's Erben.



Die Haut

muß in ihren natürlichen Funktionen durch eine naturgemäße Hautpflege unterstützt werden. Der preiswerte Vasenol-Körper-Puder erfüllt diese Forderung, er trocknet die Haut gut ab und beseitigt unangenehme Hautausdünstungen. Deshalb täglich:

Vasenol

KÖRPER-PUDER

ERHÄLTICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN
GENERALDEPOT: DOETSCH, GREYER & CIE. A.-G., BASEL

Als Grossvater die Grossmutter nahm..

da war die Möbelschaffungsfrage noch ein heikles Problem. Heute macht Möbel-Pfister den jungen Verlobten die Auswahl zum Vergnügen! Denn Wohnungseinrichtungen sind einfach wunderschön, selbst die mittleren und billigen Preislagen. Unvergleichlich vorteilhaft sind die Preise!



Möbel
Pfister
AG

BASEL
ZÜRICH
BERN

Ausschneiden und einsenden
Möbel-Pfister A.-G. Basel - Zürich - Bern
Als Leser der „Zürcher Illustrierte“ wünsche Gratiszusendung v. Prospekten über kompl. Ausstattungen samt Bettinhalten u. allem Zubehör zu Fr. 890.-, 985.-, 1190.-, 1430.-, 1675.-, 1870.-, 2050.-, 2390.-, 2740.-, 3650.- u. höher (Nichtgew. bitte streichen) Jedes Zimmer auch einzeln erhältlich
Name u. Adresse

FOTODRUCK AG ZÜRICH